



„Unsere“ Hohenloher Molkerei

ERSTE VIRTUELLE FACHTAGUNG VEREINT 250 MITGLIEDER.

Am Donnerstag, den 25.02.2021 fand die Milcherzeugerversammlung der Hohenloher Molkerei erstmals online im Rahmen einer Videokonferenz statt. Über 250 Landwirte und ihre Familien sowie Gäste hatten sich von zuhause zugeschaltet, um den Ausführungen des Vorstands zu den aktuellen Entwicklungen zu folgen.

Gespannt ließen sich die Teilnehmer zudem auf insgesamt drei Fachvorträge externer Redner ein, denen dann auch im Chat Fragen gestellt werden konnten. Über die gesamte Veranstaltungsdauer hinweg wurde klar, dass auf die Genossenschaft und ihre Bauern in Zukunft große Herausforderungen zukommen, die nur gemeinsam gemeistert werden können.

Der Vorstandsvorsitzende Manfred Olbrich eröffnete die Milcherzeugerversammlung live aus dem Konferenzraum im Verwaltungsgebäude der Hohenloher Molkerei. Er begrüßte alle Redner, Gäste und Teilnehmer und bedankte sich für das rege Interesse und die Bereitstellung der Technik durch den Prokuristen der Hohenloher Molkerei, Arnd Wollinger.



VIRTUELLE MILCHERZEUGER- VERSAMMLUNG / FACHTAGUNG AM 25. FEBRUAR 2021

INHALT

Begrüßung

Manfred Olbrich, Vorstandsvorsitzender

Entwicklung Hohenloher Molkerei

Martin Boschet,
geschäftsführender Vorstand

Ausblick auf die Milchmärkte

Monika Wohlfarth, ZMB Berlin

Haltungsformen Milchkühe

Carsten Hümmer und
Prof. Dr. Johannes Holzner, HSWT

Änderungen der Milchgüteverordnung

Dr. Markus Albrecht, MPR

Schlusswort

Ralf Klenk, Aufsichtsratsvorsitzender



**„DIE BAUERN SIND DIE VERLIERER
IN EINEM FÜR DEN LEBENSMITTEL-
EINZELHANDEL PROFITABLEN
GESCHÄFTSJAHR.“**

Martin Boschet, geschäftsführender Vorstand

Nach Manfred Olbrich trat der langjährige geschäftsführende Vorstand Martin Boschet ans Mikrofon, um über die Entwicklung der Hohenloher Molkerei zu sprechen. Er stellte fest, dass in der Genossenschaft derzeit täglich 1,15 Mio. kg Milch aus drei Bundesländern hocheffizient zu einem überschaubaren Produktportfolio verarbeitet werden. Das macht die Hohenloher Molkerei zum größten Trinkmilch- und Butterhersteller in Baden-Württemberg und zum größten H-Milchhersteller in ganz Süddeutschland.

Er machte auf die breiten Preisspannen beim Handel aufmerksam und die damit verbundenen hohen Margen, von denen die Landwirte in deutlich zu geringem Umfang profitieren.

In Absprache mit Herrn Olbrich sowie dem Aufsichtsratsvorsitzenden Ralf Klenk verkündete Martin Boschet seinen Landwirten, dass sie davon ausgehen, dass der Milchauszahlungspreis für die Erzeuger ab März nach oben korrigiert werden kann.

Über den genauen Umfang der Erhöhung konnte er allerdings noch keine Aussage treffen, hier bedarf es noch entsprechender Bilanzzahlen, damit der Vorstand hierzu Entscheidungen Anfang April treffen kann.

Im vergangenen Jahr hat die Hohenloher Molkerei einen vorläufigen Milchpreis von 34,43 Cent/kg netto bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß am Markt erwirtschaftet. Eine weitere Milchgeldnachzahlung soll folgen. Im Vergleich dazu liegen die vorläufigen Zahlen mit 33,8 Cent in Baden-Württemberg und bundesweiten 32,4 Cent ohne Nachzahlung deutlich niedriger.

Martin Boschet bewertete diese Zahlen wie folgt: „Mit den im vergangenen Jahr erzielten Milchpreisen kann natürlich kein Landwirt zufrieden sein. Aber unsere Hohenloher Molkerei im Vergleich eben ein Stück weit doch, weil es zeigt, dass wir auf den richtigen Verwertungsmix gesetzt haben.“

Mit großem Bedauern und großer Sorge betrachtet Martin Boschet die Tatsache, dass im vergangenen Jahr 6,57 % der Erzeuger ihren Betrieb komplett eingestellt haben. „Das stimmt uns sehr nachdenklich, zumal es unterschiedlich große Höfe getroffen hat.

Aber wen wundern solche Betriebsaufgaben, wenn der Milchpreis schlechter ist als im Jahr 1989.“ Zur aktuellen Diskussion rund um das Thema Anbindehaltung positionierte sich Boschet klar: „Auch bei Bauern mit einer Milchmenge unter 100.000 kg, die keinen Hofnachfolger haben und deshalb nicht in moderne Haltungsformen investieren können, steht das Tierwohl an erster Stelle. Auch diese Bauern stehen zweimal täglich im Stall und geben ihr Bestes. Selbst wenn die Anbindehaltung mit Sicherheit keine Zukunft hat, sollten wir diese Leistung honorieren.“

Die wirtschaftliche Situation der Molkerei selbst war im vergangenen Jahr geprägt von enormen Umsatzsprüngen. „30 % im März hoch und dann wieder 22 % im April runter. Von Dezember 2020 auf Januar 2021 dann wieder 24 % Umsatzverlust. Das ist beinahe unglaublich, was hier passiert. Corona stellt uns hier vor immense Herausforderungen.“

Aufgrund der hohen Planungsunsicherheit hatte die Hohenloher Molkerei im vergangenen Jahr rund 2,5 Mio. Euro weniger investiert als in den Jahren zuvor. Angeschafft wurde unter anderem eine neue Tetra-Pak-Linie mit einem Output von 8.000 Liter pro Stunde.

Martin Boschet hierzu: „Dieses Jahr müssen wir wieder mehr investieren, so z. B. in neue Tankläger. Damit stellen wir uns auf die Zukunft ein, die eventuell verlangt, dass wir Milch aus unterschiedlichen Haltungsformen getrennt erfassen müssen.“ Und er fügt hinzu: „Grundsätzlich arbeiten wir mit unseren vorhandenen Kapazitäten so lange es geht. Wenn wir aber reagieren müssen, dann können und tun wir das auch. Hierzu ziehen wir intern alle an einem Strang. Ein großes Lob gilt hier unseren Betriebsleitern und Abteilungsleitern sowie allen Mitarbeitern, die so tolle Arbeit leisten und dafür sorgen, dass wir auch ohne externe Unterstützung bestens aufgestellt sind und uns auf neue Herausforderungen optimal einstellen können.“

Auch über die stets konstruktive und zukunftsfähige Zusammenarbeit in den Gremien ist Martin Boschet sehr froh. „Hier erhalten wir stets die nötigen Investitionsfreigaben, so dass es uns gelingt, auch in unsicheren Zeiten gemeinsam Zukunft zu gestalten.“

AUSBLICK AUF DIE MILCHMÄRKTE



MONIKA WOHLFARTH



„CORONA HAT ALLES BEEINFLUSST.“

Monika Wohlfarth, ZMB Berlin

Nach der Rede von Martin Boschet meldete sich Monika Wohlfarth vom ZMB aus ihrem Berliner Home-Office zu Wort. Anhand von veranschaulichenden Grafiken gab sie einen Einblick auf die Situation auf den Milchmärkten weltweit. Die gute Nachricht hierbei war, dass der Welthandel mit Milchprodukten trotz Corona nicht eingebrochen ist. Die EU-Exporte sind gestiegen und in China erreichte die Nachfrage Rekordniveau.

In Deutschland wirkte sich Corona positiv auf das Konsumverhalten von Milchprodukten aus. Auch Monika Wohlfarth bestätigte jedoch, dass steigende Preise, zum Beispiel im Buttersegment, nur begrenzt an die Bauern weitergegeben wurden.

HALTUNGSFORMEN MILCHKÜHE



CARSTEN HÜMMER



„EIN AUSSTIEG AUS DER ANBINDEHALTUNG BRAUCHT MINDESTENS 5 BIS 7 JAHRE.“

*Carsten Hümmer,
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf*

Nach Monika Wohlfarth teilte Carsten Hümmer von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf seinen Bildschirm. In einem lebendigen Vortrag informierte er über die Ergebnisse einer Studie zu den Haltungsformen in der Hohenloher Molkerei. Selbstverständlich gehe der Trend weg von der Anbindehaltung hin zum Boxenlaufstall. Allerdings sei der Übergang ein gradueller Prozess, der ein wenig Zeit brauche, so Hümmer. Ein Zeithorizont von 5 bis 7 Jahren sei hier realistisch, so die Erkenntnisse aus der Studie, an der sich praktisch alle Milcherzeuger der Hohenloher Molkerei beteiligt hatten.

Fast noch bemerkenswerter als die eigentlichen Ergebnisse waren die handschriftlichen Notizen, welche die Bauern beim Ausfüllen des Fragebogens teilweise hinterlassen hatten. Sie schärfen das Bewusstsein dafür, dass hinter jedem Teilnehmer bzw. Milchviehbetrieb, Menschen und Schicksale stecken, die einen würdigen Übergang, sei es zu einer neuen Haltungsform oder aber in den Ruhestand, verdient haben.

Grundsätzlich resümierte Carsten Hümmer, dass die Hohenloher Molkerei mit derzeit noch rund 30 % Anbindehalten und einem hohen Anteil an Landwirten, die sich verändern wollen, besser dasteht als viele andere Molkereien. Aus Ställen mit traditioneller Anbindehaltung stammt noch ca. 8 % der Gesamtmilchmenge in der Hohenloher Molkerei. Er verdeutlichte zum Ende seiner Ausführungen hin aber auch, dass selbst bei einem moderaten Übergang die entstehenden Erfassungs- und Verarbeitungskosten nicht alleine von den Erzeugern getragen werden können.

HALTUNGSFORMEN MILCHKÜHE



PROF. DR. JOHANNES HOLZNER



„DIE BAUERN STEHEN RIESENGROSSEN HERAUSFORDERUNGEN GEGENÜBER.“

Prof. Dr. Johannes Holzner,
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Im zweiten Teil des Vortrags von Carsten Hümmer ging es um die neue Düngeverordnung, durch die einmal mehr teils erhebliche Zusatzkosten auf die Milcherzeuger zukommen. Die Frage eines Landwirts, wie dies denn alles zu bewältigen sein solle, versuchte Prof. Dr. Johannes Holzner von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf zu beantworten: „Es ist schwierig, Prognosen zu wagen. Fakt ist: In Zusammenspiel mit der Aufgabe der Anbindehaltung und der geforderten Antibiotika-Reduktion sind die Landwirte gleich mehrfach gebeutelt. Das sind in Summe riesengroße Herausforderungen, die schwierig zu bewältigen sein werden.“

Martin Boschet bestätigte: „Der Handel will viel. Die Aufgaben, die dadurch auf uns hereinbrechen, erreichen uns mit einer Dynamik, die kaum zu bewältigen ist. Es ist alarmierend, wenn ein ganzer Berufsweig das Gefühl hat, dass man all dies kaum noch meistern kann. Dem Handel geht es nur um den Preis. Der nach vorne gerichtete Blick fehlt häufig. Wenn dies so weitergeht, vergraulen wir die jungen Bauern. Und dann brechen uns zusätzlich zu den Anbindehaltern noch ganz andere Betriebsgrößen weg.“

Prof. Dr. Johannes Holzner ergänzte: „Der Druck wird einfach immer höher. Wir wollen keine Planwirtschaft. Trotzdem brauchen wir eine Basis, auf der wir planen können.“ Manfred Olbrich beschloss den emotionalen Austausch mit einem Plädoyer für die Anbindehalter: „Die Milchqualität ist überall gleich gut. Egal wo die Kuh steht. Wir wollen deshalb unbedingt allen Betrieben eine Chance geben.“

ÄNDERUNGEN DER MILCHGÜTEVERORDNUNG



DR. MARKUS ALBRECHT



„GÜTEVERORDNUNG WIRD BUNDESEINHEITLICHER UND TRANSPARENTER.“

Dr. Markus Albrecht,
Geschäftsführer MPR, Milchprüfung

Der letzte Vortrag kam von MPR-Geschäftsführer Dr. Markus Albrecht. Er drehte sich um die Revision der Rohmilchgüteverordnung und die damit einhergehenden Änderungen für Landwirte und Molkereien. Grundsätzlich werde die Verordnung ab 1. Juli 2021 bundeseinheitlicher und transparenter. Grundlegende Veränderungen gebe es lediglich bei den Hemmstoffen, darunter auch bei den Penicillinen. Die neue Verordnung verpflichtet auf regelmäßige Tests am Sammelwagen, die in Baden-Württemberg ohnehin seit vielen Jahren standardmäßig praktiziert werden. „Durch die neue Verordnung werden die Aufwände eher zurückgehen, der EDV-Aufwand hingegen steigt und Fördermittel aus der EU gibt es nicht mehr.“

SCHLUSSWORT



RALF KLENK



„DIE NEUE GÜTEVERORDNUNG IST IM SINNE VON UNS ALLEN.“

Ralf Klenk, Aufsichtsratsvorsitzender

Ralf Klenk konnte der Revision dennoch Gutes abgewinnen: „Die neue Rohmilchgüteverordnung bringt Qualität für die Milch. Somit ist sie auf jeden Fall im Sinne von uns allen.“ Die Versammlung beendete er mit den Worten: „Bleiben Sie gesund. Ich hoffe, wir treffen uns schon bald persönlich wieder!“